

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



11. Jahrgang

Nr. 18



3. September 1938

HZ VIII



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Im Walzwerk I

Eine eigenartige Atmosphäre empfängt den Besucher, der, von kundiger Hand geführt, an den Blockstraßen des Walzwerks I vorbei sich der Fertigstraße 1 nähert. Ja, wer sich hier nicht auskennt, zum ersten Male eine derartige Anlage betritt, wer noch nie aus so unmittelbarer Nähe der gewaltigen Sinfonie der Arbeit lauschte, würde sich alleine vielleicht kaum durch die Glut mächtiger Stahlblöcke hindurchwagen. Das gedämpfte Licht der großen Halle, die von dem Walzgut ausströmende Hitze, die sich über den ganzen weiten Raum verteilt, das unaufhörlich an- und wieder abschwellende Getöse, die achtungsgebietende Melodie der Arbeit, — all das wirkt zusammen und schlägt den in seinen Bann, der hier einmal für kurze Zeit nur den Arbeitskameraden bei ihrem Tagewerk zuschauen möchte. Staunend hatte man schon an den Blockstraßen gestanden, wenn man hier beobachtete, wie die stumpfen, kurzen Stahlblöcke von fünf bis sieben Tonnen durch den von zwei Walzen freigegebenen Spalt gezwängt wurden, nach jedem Stich länger und länger werdend. Neugierig verfolgte man dann den vorgewalzten Block auf seinem Weg zur Blockchere, wo er auf die vorgeschriebene Länge zugeschnitten wurde. Noch gigantischer aber ist das im Dämmerlicht sich vollziehende „Schauspiel“ an der Fertigstraße 1. Man kann es kaum verstehen, wie hier in wenigen Minuten aus einem verhältnismäßig kurzen Vorblock z. B. eine etwa 100 Meter lange, fertige Eisenbahnschiene entsteht. Mächtige Kräne, die eigens zu diesem Zweck gebaut sind, tragen den auf eine bestimmte Länge zugeschnittenen, vorgewalzten Block gleichsam wie auf Riesenarmen von der Blockchere zu den Anfuhrrollgängen der Walzgerüste der Fertigstraße 1. Diese Straße ist nämlich, wie wir bereits in der letzten Ausgabe unserer Werkszeitung berichteten, der Hauptabnehmer der Blockstraßen. Sie besteht aus fünf nebeneinanderliegenden Duo-Umkehrgerüsten, und es können hier gleichzeitig Fertigfabrikate, wie Eisenbahnschienen, Schwellen, Breitflanschträger, Winkel, U-Eisen, Träger usw., und Halbzeug, etwa Knüppel und Platinen, gewalzt werden. Durch Lichtsignale werden die Kranführer verständigt, wie sie die einzelnen Gerüste der Straße zu bedienen haben. Der Antrieb der

Walzen geschieht durch zwei Motoren. Ueber ein Zahnradgetriebe (Kammwalzen) übertragen diese neben dem ersten und fünften Gerüst aufgestellten Motoren ihre Kraft den Ober- und Unterwalzen. Je nach Bedarf sind an jedem Motor zwei oder drei Gerüste angekoppelt. Das Auf- und Abfahren der durch Wasserdruck ausbalancierten Oberwalzen geschieht auch elektrisch.

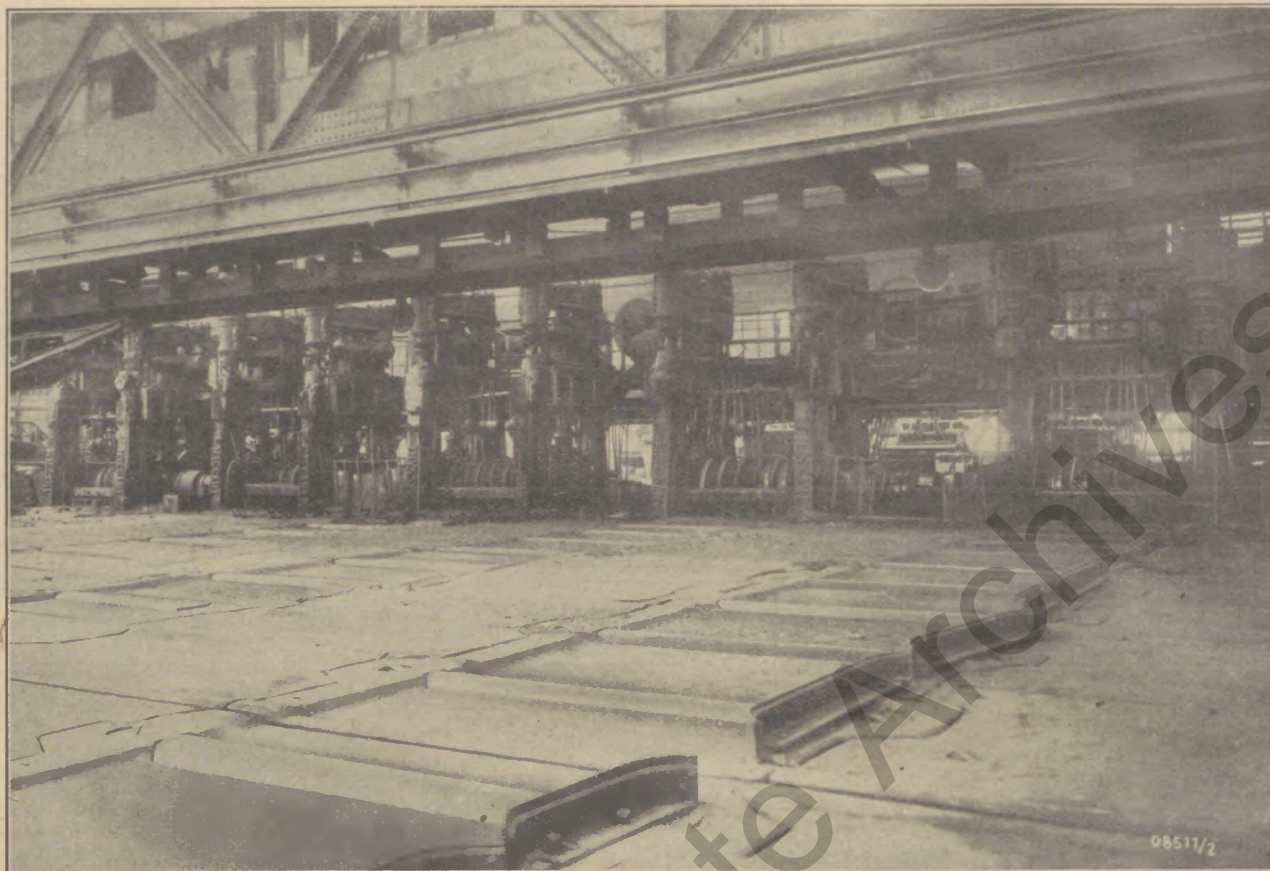
Die Eigenart der Fertigstraße 1 und ihre besondere Bedeutung besteht darin, daß hier gleichzeitig z. B. Schienen, Schwellen und Knüppel, ferner kleinere Träger, U-Eisen und Knüppel, oder aber auch ein schweres Trägerprofil bis 600 Millimeter Höhe und auf zwei Seiten Knüppel gewalzt werden können. Daß z. B. eine Eisenbahnschiene oder ein Träger nicht mit einem Stich aus dem von der Blockstraße angelieferten Block



Mit Rängeln wird an den Gerüsten der Fertigstraße 1 das Material zu den einzelnen Stichen geleitet

08510/2

gewalzt werden kann, leuchtet wohl jedem ein. Je nach Art des Profils durchlaufen die Blöcke die Walzen in verschiedener Anzahl von Stichen. Eine Schiene ist z. B. in elf Stichen, kleinere Träger und U-Eisen in sieben Stichen, andere Profile wieder in neun Stichen fertiggestellt. Man sieht dabei, wie der Block nach jedem Stich länger wird und in immer stärkerem Maße in der gewünschten Form aus den Walzen herauskommt, bis nach wenigen Minuten schon das fertige Profil aus dem letzten Stich mit beachtlicher Geschwindigkeit herauschießt. Nach jedem Durchgang des Walzgutes durch die Walzen steuert die Arbeitsmaschine (Motor) um und läßt die Walzen in entgegengesetzter Richtung laufen, so daß das Walzstück auch von der Gegenseite her gestochen werden kann. Knüppel können an einem Walzgerüst gewalzt werden. Abfuhrrollgänge bringen sie dann zur Schere, wo sie auf vorgeschriebene Länge geschnitten werden. Direkt hinter der Schere erfolgt anschließend die Verladung auf Wagen, die das Material zu den Knüppellagern oder zum Walzwerk III weiterleiten. Vorblöcke für Profile kommen erst zu den Vorwalzgerüsten und dann zum Fertiggerüst. Es werden z. B. Schienen, Schwellen und kleinere Träger und U-Eisen auf zwei Gerüsten, schwere Träger, schwere U-Eisen und die meisten Breitflanschträger auf drei Gerüsten gewalzt. Vom Fertigerüst führen Abfuhrrollgänge das fertige Profil zur Säge, wo es auf die geforderte Länge zugeschnitten wird, um hierauf von Rollgängen weiter zum Abkühlen auf Kühlbetten geleitet zu werden. Schwellen laufen zu den Scheren, werden an diesen auf Maß zugeschnitten und sofort in den hinter



Blick auf die Gerüste der Fertigstraße 1

Werksaufnahme

heranholt, in die Gerüste einbaut und die ausgebauten Walzen wieder zur Walzendreherei schafft. Während an den Blockstraßen der Kantwagenführer die Blöcke nach den einzelnen Stichen maschinell umlegt, gleichzeitig auch mit dem Kantwagen die Blöcke von Kaliber zu Kaliber führt, stehen an der Fertigstraße an den Knüppelgerüsten die Hilfswalzer bereit, um mit geschicktem Griff die glühenden Stahlschlangen mit Schlüsseln umzukanten und mit Rängen (langen Eisenstangen) das Material zu den einzelnen Stichen zu leiten. Doch es würde zu weit gehen, die Arbeit eines jeden Arbeitskameraden der Fertigstraße 1 zu beschreiben. Ihr aller Tagewerk ist nicht leicht und erfordert, wie bereits angedeutet, neben Können, Geschicklichkeit und Erfahrung viel Verantwortung. Wer jedoch Gelegenheit hatte, den Arbeitskameraden einmal nur für kurze Zeit bei ihrer Arbeit zuzuschauen, wird gerne bestätigen, daß sie wohl alle die Vorbedingungen für ihren brauchbaren Einsatz mitbringen und daß sie alle nicht nur gewillt, sondern auch ihren Fähigkeiten nach dazu in der Lage sind, als wertvolle

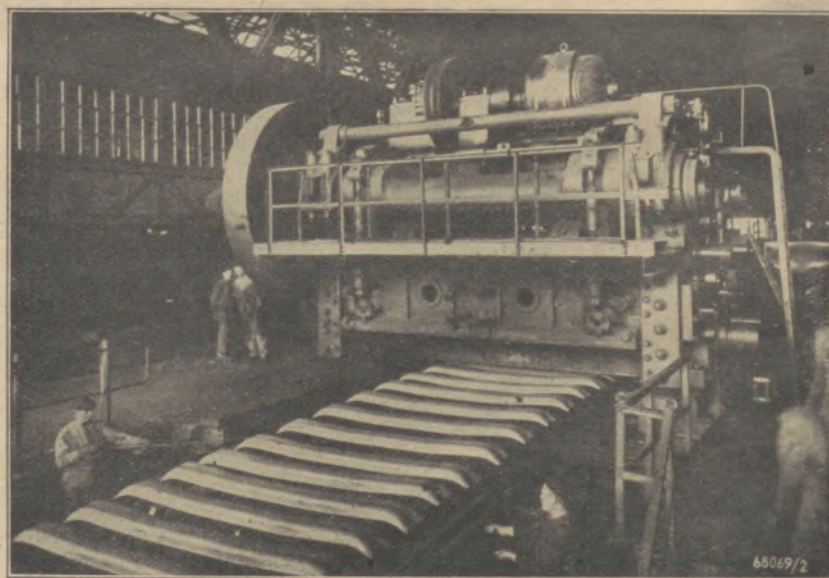


Aufnahme: Theo Mester

An der Blockwalze führt der Kantwagen den Block von Kaliber zu Kaliber

den Scheren liegenden Kappmaschinen gekappt, ohne daß eine weitere Erhitzung statzufinden braucht.

Bei der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Walzprogramms der Fertigstraße 1 ist es erklärlich, daß an die hier beschäftigten Arbeitskameraden hohe Anforderungen gestellt werden müssen, wenn Tag für Tag und Stunde für Stunde der Produktionsprozeß erfolgreich weiter-schreiten soll. Die einzelnen Arbeitskameraden müssen sich stets bewußt sein, daß sie gleichsam eine große Kameradschaft bilden, in der jeder den anderen ergänzt, in der sich das Können und die Erfahrung des einzelnen Mannes nur dann voll auswirken, wenn jeder an dem ihm zugewiesenen Platz seine ganze Kraft und Geschicklichkeit einsetzt. Versagen z. B. die Steuerleute und Motorfahrer, so ist die Arbeit der Fertigwalzer und Hilfswalzer lahmgelegt. Die Folge hiervon wäre, daß die Männer an der Schere und Säge warten müssen, bis ihnen von den Rollgängen ihre Arbeit zugeführt wird. So hat jeder seine bestimmten Aufgaben im Gesamtprozeß zu erfüllen. Die Walzmeister sorgen dafür, daß die Profile in Ordnung sind. Die Sägevorarbeiter sind dafür verantwortlich, daß richtig geschnitten und gezeichnet wird. Zum Ein- und Ausbauen der Walzen ist eigens eine Baukolonne vorgesehen, die die neuen Walzen



Kappmaschine

Einzelteilchen im großen Gesamtbetrieb sich zu erweisen. Die meisten von ihnen sind bereits seit langen Jahren bei der August Thyssen-Hütte A.-G. beschäftigt.

T. M.

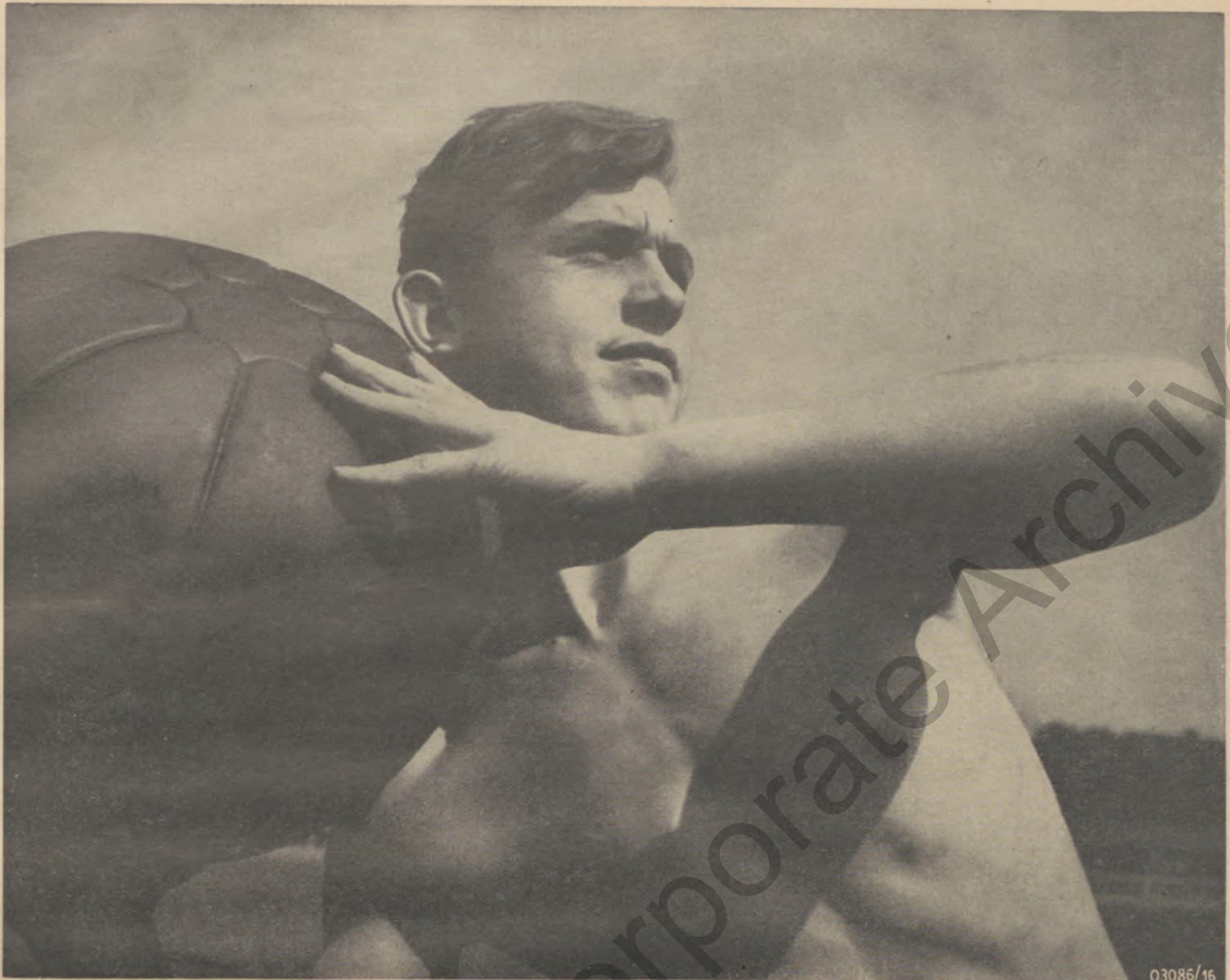
Druckfehlerteufel

In der letzten Ausgabe unserer Werkzeitung unterliefen zwei Druckfehler, die wir hiermit richtigstellen. Es muß heißen:

Drehvorarbeiter (nicht Hilfsarbeiter) Gerhard Lutas, Schraubenfabrik Thyssenhütte, eingetreten am 15. 8. 13.

Die Beschriftung des auf der ersten Seite der letzten Ausgabe gebrachten Bildes muß lauten:

Hier werden die Blöcke gewogen (nicht gezogen).



03086/16

Aufnahme: Hallensleben

Vor dem Sportappell der Betriebe

Der Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Len, sowie der des Reichssportführers zum Sportappell der Betriebe 1938 wird allen Gefolgschaftsmitgliedern schon bekannt sein. Die Durchführung dieses Sportappells stellt eine vollständig neue Art des Wettkampfes auf sportlichem Gebiete dar. Die geforderten Leistungen können von jedem gesunden Gefolgschaftsmitglied erfüllt werden. Den ersten Teil des Sportappells hat man „Wettbewerb des guten Willens“ genannt. Dann folgt der zweite Teil „Wettbewerb der Mannschaft“. Der dritten Bewertung liegt die Größe der Betriebsportgemeinschaft zugrunde.

Der „Wettbewerb des guten Willens“ erfordert einen Medizinballweitstoß von 6,50 Meter mit dem drei Kilogramm schweren Medizinball, ferner einen Weitsprung von 2,80 Meter und einen ganz gemütlichen Lauf über 1000 Meter, wozu man sechs Minuten Zeit hat. In diesen drei Übungen brauchen nur die Mindestleistungen erreicht zu werden und der Kampf ist bestanden. Die Übungen lassen sich auch im Straßenanzug durchführen. An diesem Kampf sollten sich alle Arbeitskameraden beteiligen, denn jeder, der nicht mitmacht, bringt unserer Betriebsgemeinschaft Verlustpunkte. Die verlangten Übungen lassen deutlich erkennen, daß es nicht so sehr auf eine sportliche Leistung ankommt. Es soll vielmehr eine Mahnung für jeden sein, seinen Körper nicht einrosten zu lassen. Das höchste Gut der Nation sind die Menschen, und das höchste Gut des Menschen ist die Gesundheit. Es muß jedem Schaffenden bewußt werden, daß er für die Erhaltung seiner Schaffenskraft selbst etwas tun muß, denn die Arbeitskraft des einzelnen ist auch die Kraft des Volkes. So ist also jeder seiner Familie und seinem Volke gegenüber verpflichtet, seine Leistungsfähigkeit zu steigern und zu erhalten. Lebenskraft und Lebensfreude sind auch die Grundlage für eine wahre Betriebsgemeinschaft. Regelmäßige Leibesübungen sind das beste Mittel dazu, Lebenskraft und Lebensfreude wiederzugewinnen und zu erhalten.

Im zweiten Teil des Sportappells, dem „Wettbewerb der Mannschaft“, richtet sich die Anzahl der zu stellenden Mannschaften nach der Größe des Betriebes. Jede Mannschaft ist acht Mann stark. Der Kampf wird nach Punkten gewertet und besteht aus folgenden Übungen:

- 8 x 75-Meter-Hürdenlauf (80 Zentimeter Hürden-Pendelstapel),
- Medizinballstoßen und -werfen in Staffelform und
- 1000-Meter-Mannschaftslauf.

Es treten von ungefähr 150 Mann der Gefolgschaft jedesmal die acht Besten, die vorher schon ermittelt werden, zum Wettkampf an. Sollen im ersten Teil des Sportappells alle, und besonders unsere älteren Arbeitskameraden, mitmachen, so ist der zweite Teil hauptsächlich für die Arbeits-

kameraden gedacht, die sich bisher schon etwas mit Leibesübungen befaßt haben. Hier wird die Leistung auch nach erreichten Metern und Sekunden gewertet. Mit Absicht hat man einen Mannschaftskampf gewählt, um auch hier den Gemeinschaftsgedanken zum Ausdruck zu bringen.

Der dritten Bewertung liegt, wie schon eingangs erwähnt, die Größe der Betriebsgemeinschaft zugrunde. Es wird also der Betrieb, der durch eine große Betriebsportgemeinschaft das ganze Jahr hindurch die körperliche Ertüchtigung aller Kameraden gefördert hat, besonders gewertet.

Der Sportappell der Betriebe ist keine einmalige Veranstaltung, er wird vielmehr eine ständige Einrichtung sein, die alljährlich durchgeführt wird. Die Entwicklung des Sportappells wird dahingehen, daß die Leistungen in Teil I gesteigert und außerdem Altersklassen vorgesehen werden und daß im Wettbewerb der Mannschaft mehr Mannschaften und höhere Leistungen gefordert, die Inhaber des SA-Sportabzeichens, des Reichsportabzeichens und der Freischwimmerzeugnisse bewertet werden.

Eine große Betriebsportgemeinschaft, die alle Arbeitskameraden erfaßt, ist also unbedingt erforderlich. Diese zu bauen muß unsere erste Aufgabe sein. In den Übungsgemeinschaften unserer Betriebsportgemeinschaft soll allen Arbeitskameraden, unter Anleitung besonders dazu ausgebildeter Übungsleiter, die Möglichkeit gegeben werden, zweckentsprechende Leibesübungen zu betreiben. Die Übungsgemeinschaften werden, ihrer Arbeitszeit entsprechend, sich die geeignete Übungszeit wählen. Neben der planmäßigen Weiterbildung ist den Übungsgemeinschaften eine äußerst vielseitige Möglichkeit gegeben, durch lustige Spiele und Wettkämpfe die Kameradschaft zu fördern und sich besser kennenzulernen. Es muß in den einzelnen Betriebsteilen der Ehrgeiz aufkommen, bald die schönste Übungsgemeinschaft zu haben, in der sich jeder Arbeitskamerad wohlfühlt. Darüber hinaus wird jeder in seinem Lieblingsport besonders gefördert werden. Die schon bestehenden Wettkampfgemeinschaften geben jedem Arbeitskameraden die Möglichkeit, sich an den Wettkämpfen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen auf allen Gebieten des Sportes zu beteiligen. In unserer Wettkampfgemeinschaft wird schon Fußball, Handball, Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Boxen, Schwerathletik, Tennis, Schießen systematisch geübt. Auf verschiedenen Gebieten ist schon Großes geleistet worden, aber Größeres wird erreicht werden, wenn sich einmal der ganze Betrieb für die Leibesübungen interessiert.

Hagemann

Mit den Sportlern der August Thyssen-Hütte AG. beim Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938

Von M. Schumacher, Wettkampfwart, Thyssenhütte Hamborn

September 1937! Wir hören, daß das 16. Deutsche Turn- und Sportfest als 1. Deutsches Turn- und Sportfest des neuen Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Breslau steigen soll. Die Vorbereitungen in ganz Deutschland, auch bei den Auslandsdeutschen, beginnen. Alles ist voller Spannung, je näher der Termin heranrückt. So auch bei den Sportlern der August Thyssen-Hütte AG., als bekannt wurde, daß hundert Arbeitskameraden teilnehmen konnten. „Wer zählt mit zu den Auserwählten?“ war die bange Frage. Die Lösung kam. Die hundert Teilnehmer waren bestellt und zur Abfahrt bereit. Früh um 6.10 Uhr rollte der Sonderzug Tu 129 ab Duisburg Hauptbahnhof. Schon rechtzeitig war eine gute Reise Stimmung auf dem Bahnsteig 5 vorhanden, die dann auch während der ganzen Fahrt bis nach Breslau anhielt. Um 23.40 Uhr, pünktlich wie vorgesehen, trafen wir in Breslau ein. Dank der guten Organisation kamen die Thyssensportler schnell in die vorgesehenen Quartiere in die Graudenzstraße in Breslau-Carlowitz, um sich hier nach der langen Bahnfahrt gut ausruhen zu können. Alle Sportler waren sehr gut untergebracht und hatten auch mit den Quartierwirten schon bald den richtigen Anschluß. Nach guter Nachtruhe erlebten wir den ersten Tag in Schlesiens Hauptstadt, es war der Eröffnungstag des Deutschen Turn- und Sportfestes. Bereits am frühen Morgen war ein Leben und Treiben in Breslaus Straßen, das in Worten nicht wiedergegeben werden kann.

Die Eröffnungsfeier am Nachmittag brachte uns alle ein Stück näher. Wir waren vereint mit den Deutschen aus aller Welt, Trachten auf Trachten reichten sich an, jedoch voller Rührung standen wir da, als die Sudetendeutschen in die Kampfbahn einmarschierten.

Die Eröffnungsrede unseres Reichssportführers gab uns den nötigen Halt, und als der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen das neue Banner verlieh und sich die 8000 neuen DNK-Fahnen im weiten Rund enthüllten, war es ein Leuchten in aller Augen, denn jetzt wußte ein jeder: der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen lebt und hat seine Daseinsberechtigung bewiesen. Die 150 000 Anwesenden horchten auf, als sie aus dem Munde des Ministers u. a. hörten: „Der Reichsbund für Leibesübungen, die Männer und Frauen, die in ihm in selbstloser Hingabe wirken, tun in Wahrheit Dienst am Deutschen Volke; sie verdienen deshalb für sich und ihre Arbeit den Schutz des Staates und die Hilfe der Bewegung. Beides sei hiermit gerne zugesagt. Damit dem Wort auch sofort die Tat folge und eine Sorge beseitigt werde, die auf vielen Sportlern lastet, habe ich am heutigen Tage eine Stiftung, „Deutscher Sportdank“, errichtet. Sport ist Kampf, und wo gekämpft wird, gibt es Verletzungen, gibt es auch manchmal Opfer. Durch die Stiftung sollen Sportbeschädigte dauernd nachhaltige Unterstützung finden. Das Reich stellt für die Stiftung einen Zuschuß von jährlich 100 000 RM. zur Verfügung. Dies sind die Zinsen eines Kapitals von 2½ Millionen Reichsmark. Auf diesem Grundstock kann die Stiftung großzügig ausgebaut werden. Damit hat das Deutschland Adolf Hitlers als erstes Land der Welt eine Versorgung der Sportbeschädigten geschaffen.“

Nach Schluß dieser schönen Eröffnungsfeier ging alles freudig bewegt in die Stadt, wo am Abend die richtige Feststimmung herrschte. Die gute „Rheinländer-Stimmung“ war wieder einmal führend. Der Abend verlief so schnell, mußte man doch wieder heimwärts zum Quartier, um am nächsten Tage wieder dabei zu sein.

Der nächste Tag war der Tag der Wettkämpfe. Bereits um 6.45 Uhr wurde zu den Mehrkämpfen angetreten, die um 7 Uhr begannen. Weiter

stiegen von 7 bis 12 Uhr die Schwimmwettkämpfe, das Gewichtheben um die deutsche Meisterschaft, das Freistilringen und die Judo-Kämpfe auf dem Platz 10, das Schießen in Schießwerder und Platz 8, auf der Friesenwiese die Fußball- und Handballspiele und auf dem Platz 11 das Bogen. Überall verteilten sich die Thyssensportler. Besonders die leichtathletischen Vorkämpfe auf der schönen Zahnkampfbahn hatten ihre Anziehungskraft. Alles Gesehene hier zu schildern, würde zu weit führen, wissen wir doch, daß jeder nach Ablauf der Wettkämpfe so viel gesehen hatte, daß er froh war, in aller Ruhe das Abendessen einzunehmen. Aber diese Ruhe war keineswegs von langer Dauer, denn schon zog uns ein inzwischen bekanntgewordenes Festspiel in der Schlesierkampfbahn an.

Und so ging es hinaus, um auch dieses „Fest in Leibesübungen“, von Guido von Mengden, mitzuerleben.

Abends um 21.30 Uhr verdunkelte sich das weite Rund der Schlesierkampfbahn, das stets mit 60 000 Zuschauern gefüllt war. Mit telalterliche Weifen erklangen, ein riesiges Feuer auf dem Glockenturm loderte auf, bis plötzlich die Scheinwerfer aufleuchteten. Immer wieder rollten dann, bis ins kleinste durchdracht, Bilder von nie gesehener Farbenpracht an den Augen der Zuschauer vorbei! Das Spiel zeigte uns den eigentlichen Kern heutiger Leibesübungen, es ließ einen Blick tun über die Jahrhunderte in die Vergangenheit bis zur heutigen sportlichen Arbeit.

Der nächste Morgen brachte den Tag der Mannschaft. Wieder verteilten sich die Sportler auf den weiten Plätzen des Sportfeldes; es

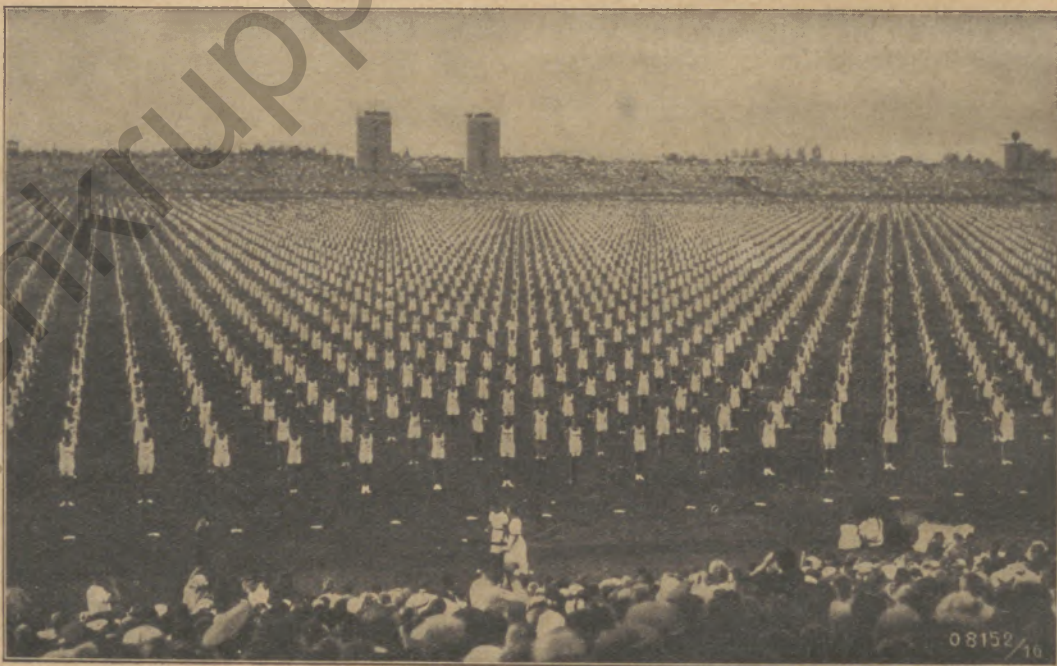
gab wiederum hervorragende Leistungen zu sehen. Von den Handballspielen der einzelnen Stadtmannschaften interessierte uns besonders das Städtenspiel Duisburg — Leipzig, spielten doch hier vier Spieler unserer Handballmannschaft von der Thyssenhütte mit. Leider mußten wir feststellen, daß die Leipziger Stadtvertretung uns bedeutend überlegen war. Hier spielten auch sieben Spieler des Deutschen Meisters mit. So sahen wir auch einen guten Bekannten, den früheren Spieler des Rasensportvereins Mülheim-Ruhr, R h e i n h a r d t, der nun für Leipzig spielt. Die Duisburger Stadtvertretung schied mit dieser Niederlage aus dem engeren Wettbewerb aus, erhielten aber noch ein Trostspiel gegen die Deutschen aus Polen, das von der Duisburger Stadtvertretung mit 14:2

gewonnen wurde. Es war für uns Thyssensportler bestimmt ein Erfolg, daß dank des guten Könnens unserer Handballer vier Spieler für die Stadtvertretung bedacht wurden, und zwar: Greif als Torwart, H ir z b a u e r als Verteidiger, J e s o f a als Läufer und B r ü h l als Stürmer. — Am Nachmittag sahen wir folgende Sportarten: Bogen, Schießen, Korbball, Regeln, Tischtennis, Segeln auf der Oder, Schwimmwettkämpfe, Leichtathletik, Kanuregatta, Tennis, Ringen, Judo, Tauziehen, Röllschuh-Kunstlaufen und Hockern. So ging beim vielen Sport allzu schnell der Tag zu Ende, und wir waren schon wieder gespannt auf den nächsten Tag, den Tag der Gemeinschaft. Samstag früh ging es zum Sportfeld. Wir wanderten durch das

Sportfeld und sahen da den Rasenkraftsport auf dem Platz 18; von dort ging es zu den Schwimmwettkämpfen im Schwimmbad. Von 10.30 bis 11.30 Uhr waren wir bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in der Zahnkampfbahn, wo wir L u x L o n g, den Sieger im Weitsprung mit 7.40 Meter sahen, dann den Wiener H a u n z w i d e l, der die Höhe von 4 Meter im Stabhochsprung erreichte. Nach diesen Kämpfen ging wir schnell mittageßen. In der Teichbaude in Breslau-Carlowitz trafen sich um dieselbe Zeit fast alle wieder, und es wurden immer wieder die Gedanken über das Erlebte ausgetauscht. Doch man hatte kaum Zeit, sich gemütlich zu unterhalten, denn schon hieß es wieder: Auf zum Sportfeld. Dort war der Nachmittag den Vorführungen in der Schlesierkampfbahn gewidmet.



Reichssportführer von Tschammer und Osten und der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Gauleiter Wagner, auf dem Flugplatz Aufn.: Engel



Der Aufmarsch der Turner zu den Freilebungen

bahn gewidmet. 60 000 faßte die Kampfbahn, und mehr als 80 000 werden dagewesen sein, um die schönen Vorführungen und vor allem das Fußballendspiel zwischen Niedersachsen und Ostmark zu sehen. Um 15 Uhr stiegen die Vorführungen der H., dann um 15.30 Uhr zeigte die Heeresportschule Wünsdorf hervorragende Leistungen, weiter von 16.05 bis 17.05 Uhr übte der Deutsche Turn- und Sportverband der Tschcho-Slowakei. Herrlich waren die Übungen mit dem schweren, langen Balken, kaum zu glauben die Leistungen der Sudetendeutschen. Der Beifall der 80 000 war ganz gewaltig. Immer mehr wurden wir in Staunen versetzt; es kam nun die Kriegsmarine, herrlich, einfach fabelhaft die Vorführungen der Unteroffizierslehrschule Plön. Kaum war die Kriegsmarine aus der Kampfbahn marschiert, gab der Lautsprecher bekannt, daß nun das Endspiel im Fußball steigt. Die Menschenmenge war nun nicht mehr zu halten, bis an das Spielfeld wurde gestürmt, um sich aus nächster Nähe das Spiel anzusehen. Wie schön die Wiener spielten und wie sie die Niedersachsen niederrangen, dies kann nur der beurteilen, der selbst dabei war. 4:1 siegte die Ostmark.

Der Sonntag brachte uns den Höhepunkt des Turn- und Sportfestes, den Festzug der 150 000 und die Schlußfeier mit 500 000 Anwesenden, inmitten unser großer Führer und Reichskanzler Adolf Hitler!

War das ein Tag des Erlebens. Schon früh um 5 Uhr war fast alles auf den Beinen. Die Straßenbahnen und alle anderen Verkehrsmittel standen still. Jeder mußte seinen Weg zu Fuß machen. Um 7.30 Uhr traf der Führer auf dem Breslauer Hauptbahnhof ein. Eine Stunde später marschierte auf dem Schloßplatz der Festzug der 150 000 Turner und Turnerinnen, Sportler und Sportlerinnen an dem Führer vorbei. Es war ein glanzvolles Bild deutscher Körperleistung und Disziplin, ein Bild einzigartiger Schönheit, die braungebrannten gestählten Körper der Festzugsteilnehmer in ihren Sportkleidern, die Trachtengruppen und vielen tausende Fahnen. Mit Jubel wurden insbesondere die Volksdeutschen begrüßt, und sie selbst wieder grüßten in leidenschaftlicher Begeisterung den Führer. Erschütternde Szenen spielten sich vor Adolf Hitler ab. Zeitweise stockte hier der Zug. Alle wollten einen Händedruck von ihm. Eine Kundgebung von ungeheurer Wucht und herrlichen bildhaften Eindrücken stellte dann die Abschlußfeier am Nachmittag auf der Friesenwiese dar. Die Sieger wurden geehrt. Zehntausende, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, führten in wundervoller Erfrischung Körperübungen vor: „Deutsches Volk in Leibesübungen bei festlicher Arbeit!“ In kurzen Ansprachen grüßten Gauleiter Wagner und Reichsportführer von Tschammer und Osten den Führer, dankten ihm und legten ihm das Treugelöbnis der geeinten Nation und des gesamten korpertüchtigen Volkes ab. Unglaublich entwickelten sich die Beifallskundgebungen in dem Block der Sudetendeutschen, in den wir als Thyssen-Sportler hineingeschlüpft waren, voller Rührung hörten wir die Sudetendeutschen rufen: „Führer, hol uns heim!“ oder: „Wir wollen heim zum Reich!“ Dann hörten wir unaufhörlich: „Wir grüßen unseren Führer!“ Das war ein gewaltiger Ausklang des großen Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938! 400 000 Zuschauer auf den gewaltigen Tribünen, dazu rund 100 000 aktive Turner und Turnerinnen auf dem weiten grünen Feld! Tage, die niemand vergessen wird, der sie miterlebte, gingen zu Ende. Sie waren vergoldet vom Schein einer nimmermüde strahlenden Sonne. In vollendeter Harmonie feierte ein Volk in Leibesübungen sein größtes Fest. Nun, da es ausgeklungen ist, will



Aufnahme: Weltbild

Eine Fahngengruppe des DRL. marschiert in Breslau am Führer vorbei

man es kaum fassen. Die Erinnerung aber wird man im Herzen tragen als ein großes Erlebnis.

Wir als Thyssen-Sportler wollen auch an dieser Stelle unserer Wertszeitung dafür Dank sagen, daß sie es hundert Sportlern der August Thyssen-Hütte AG. möglich machte, dieses gewaltige, nie zu vergessende Deutsche Turn- und Sportfest 1938 miterleben zu dürfen.

Es soll uns allen ein Ansporn sein, den Gedanken der Leibesübungen bis an das letzte Gefolgschaftsmitglied heranzutragen, in dem Bewußtsein, tatkräftige Arbeit für Führer, Volk und Vaterland zu leisten.

Werksportmeisterschaften der Aug. Thyssen-Hütte AG. 1938

Handball-Vorspiel

am Donnerstag, dem 18. August, in Ruhrort, Platz Hütte Ruhrort:

Hütte Ruhrort-Weiderich I gegen Niederrheinische Hütte I 5:10 (3:3)

Nachdem durch Auslosung die Thyssen-Hütte das Freilos gezogen hatte, stellten sich beide Mannschaften zum Kampf. Sie zeigten gutes Können. Das 3:3 bis zur Halbzeit war für die klassenniedrigeren Hütte-Ruhrorter ein Erfolg. In der zweiten Hälfte der Spielzeit hatten die Niederrheiner etwas mehr zuzusehen und konnten somit einen überzeugenden Sieg herausspielen. Sie erhielten so die Berechtigung, im Endspiel gegen Thyssen-Hütte anzutreten.

Endspiel

am Sonntag, dem 21. August, in Hamborn auf der August Thyssen-Kampfbahn:

Thyssen-Hütte Hamborn I gegen Niederrheinische Hütte I 2:4 (0:2)

Dieses Endspiel sah die Mannschaft der Thyssen-Hütte nicht in der besten Verfassung. Da sie außerdem nur mit zehn Spielern zur Stelle war, so konnte sie gegen eine Mannschaft, wie sie die Niederrheinische Hütte seit Jahren im Handball stellt, wenig ausrichten. Es war immer wieder eine Lücke in der Thyssen-Hütte-Mannschaft festzustellen; weiter kam hinzu, daß nicht entschlossen genug gekämpft wurde. Bei Niederrhein sah man immer wieder einen frischen Zug, der den Willen zum Sieg betündete. Bis zur Pause führte die Niederrheinische Hütte mit 2:0. Thyssen-Hütte holte nach der Pause in der ersten Minute ein Tor auf, 2:1 stand das Spiel, jedoch schon eine Minute später holte Niederrhein das 3:1 und nach weiteren sechs Minuten das 4:1, dem die Thyssen-Hütte in der zwölften Minute das zweite Tor entgegensetzen konnte. Trotz starken Drängens der zehn Thyssen-Spieler wurde an dem Ergebnis nichts mehr geändert, denn der Niederrhein-Torwart war auf dem Posten. Die Thyssen-Hütte mußte die Wanderplakette an die Mannschaft der Niederrheinischen Hütte abgeben.

Fußball-Vorspiel

am Donnerstag, dem 18. August, in Weiderich, Platz Hüttenbetrieb

Hüttenbetrieb Weiderich I gegen Thyssen-Hütte Hamborn I 1:4 (1:2)

Es war ein Spiel zweier verschiedener Systeme. Wenn auch von vornherein zu erwarten war, daß die Thyssen-Hütte Sieger wurde, so konnte man doch feststellen, daß die Sportler vom Hüttenbetrieb die Niederlage mit aller Gewalt verhindern wollten. Trotz der vielen Beine vor dem Tore gelang es dem Halblinke Frenger von der Thyssen-Hütte, durch zwei scharfe Schüsse schon bald das Spiel auf 2:0 zu bringen. Die Thyssen-Hütte-Mannschaft rückte infolge der drückenden Überlegenheit zu weit auf, dem Linksaußen von Hüttenbetrieb gelang so ein Durchbruch, ein langer Schuß und, vom Pfosten abprallend, springt der Ball ins Tor. Große Freude bei den Anhängern des Hüttenbetriebs. In der zweiten

Hälfte des Spiels die gleiche Überlegenheit der Thyssen-Hütte. Frenger mußte wegen Verletzung ausscheiden. Mit zehn Spielern spielte nun die Thyssen-Hütte, zudem noch mit reichlichem Erfolg aus der Reserve-Mannschaft, das 4:1-Ergebnis heraus und konnte nunmehr zum Endspiel gegen die Mannschaft der Hütte Ruhrort-Weiderich antreten.

Fußball-Endspiel

am Sonntag, dem 21. August, auf der August Thyssen-Kampfbahn:

Thyssen-Hütte Hamborn I gegen Hütte Ruhrort-Weiderich I 11:0 (6:0)

Durch den Verzicht der Niederrheinischen Hütte kam die Hütte Ruhrort-Weiderich-Mannschaft ohne Vorspiel in das Endspiel und konnte, wohl ausgeruht, antreten. Dem leitenden Schr. Brahm, Sportvgtg. 90, Hamborn, stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Thyssen-Hütte:

		Greif		
	van Herten	Dijert		
Fingerholz	Lachinski	Michalczak		
Antoniaf	Bahr	Rogei	Altesberger	Noden
Schwarz	van Elten	Labuzinski II	Will	Geske
Labuzinski I	Wroblewski	Wehrich		
	Switala	Wichert		
	Tomeczak			

Hütte Ruhrort:

Das Ergebnis von 11:0 besagt bestimmt alles, wenn auch die Fußballer der Hütte Ruhrort-Weiderich in den ersten 20 Minuten glaubten, daß ein Sieg in greifbarer Nähe lag. Es hat wirklich wenig Wert, gleich in einem derartigen Tempo, wie es die Weiderichter taten, loszulegen, vielmehr muß der Spieler mit seinen Kräften in den 90 Spielminuten sorgfältig umgehen. Dies konnte man bei der Mannschaft der Thyssen-Hütte gut beobachten, denn sie ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Vom Trainer Vohrmann sorgfältig betreut, spielte die Mannschaft ihr Spiel so, wie es im Training zweimal in der Woche fleißig geübt wird. Als in der 24. Minute der Halblinke Altesberger das 1:0 schloß, da lief das Spiel der Thyssen-Hütte, wie es laufen muß. In 21 Minuten gab es für Thyssen-Hütte 6 schöne Tore, die von den zahlreichen Zuschauern immer wieder mit Beifall bedacht wurden. Nach der Pause in der 5. Minute brachte durch wunderbaren Kopfball Altesberger das 7:0, dem in der 12. Minute durch Selbsttor in harter Bedrängnis durch Rogei das 8:0 folgte. Die 26. Minute brachte durch Altesberger das 9:0, die 28. Minute durch Antoniaf 10:0 und als letztes Tor wiederum durch Antoniaf das 11:0 und somit das Endergebnis. Das war der Abschluß der Werksmeisterschaft im Fußball. Wohl noch niemals wurde ein Spiel so eindeutig entschieden.

Fg. Hasselbach als Vertreter des verhinderten Leiters des Ausbildungswesens konnte der siegreichen Mannschaft der Thyssen-Hütte den Wanderpokal im Fußball überreichen.

Rund um den Möhnesee

Serienerinnerungen 1938 von Otto Mether, Eink.-Reg.



Brücke bei Körbecke am Möhnesee

übersehbare Meer eines waldigen Berglandes liegen, endlos im Osten und Westen. Wie Inseln liegen einzelne Dörferchen darin versteckt. Ihre Feldmark ist kaum zu sehen, nur die Kirchtürme heben sich über das Gewölbe des Walddomes. Mit sorgfamer Hand sind alle Wege vom Sauerländischen Gebirgsverein gezeichnet, sie führen sicher dem jeweils erstrebten Ziele zu. Vieles wissen die Städte und Dörfer zu erzählen; was ich ihnen abgelauscht habe und dort erlebte, davon will ich nachstehend berichten:

Das Wort „Möhne“ kommt zuerst in einer Urkunde vor, die aus den Jahren 1304 bis 1332 stammt. Ursprünglich hieß der Wasserbruch „moyne“, das „Fluß“ bedeuten soll. Die Möhne entspringt in den Briloner Bergen und mündet bei Rehheim in die Ruhr. Die Quelle der Möhne liegt 423 Meter hoch, die Mündung 152 Meter, der Fluß ist ungefähr 57 Kilometer lang. Die Täler der Möhne wurden früher wegen der Überschwemmungen gemieden, doch schieden sie als Verkehrswege nicht ganz aus. Ein großer Vorteil bestand darin, daß der Flußlauf dem Weg ein gleichmäßiges Gefälle gab. Die älteren Leute wissen noch zu berichten, daß im Möhnetal und auch in den Seitentälern die Flußläufe als Fahrstraßen benutzt wurden, denn sie boten einen harten Untergrund. An besonders schlechten Stellen hatte man auch wohl Holzbohlen in die „Fahrbahn“ gelegt. Unmittelbar an der Möhne, auf einem Vorsprunge des Arnsherges bei Sichtigvor, lag eine Wallburg, „Lörsmund“ genannt, deren Geschichte bis in die Zeit der Nibelungen reichen soll. Die Chronik berichtet, daß Kaiser Karl der Große wahrscheinlich von Werl über Soest durch das Möhnetal in Briloner Gebiet eingebrungen ist. Es heißt ferner, daß Kaiser Otto I. und Heinrich II. gern in Badelike (jetzt Belede) an der Möhne weilten. Die Gründung der Stadt Belede vollzog im Jahre 1296 Erzbischof Siegfried II. Der Probst von Belede und Erzbischof Heinrich II. von Bernburg beschlossen im Jahre 1307, die Bewohner auf den Berg ziehen zu lassen und die neue Stadt mit Mauern zu umgeben. Das Bild von heute. Anmutig liegt nun Belede am Zusammenschluß von Wester und Möhne. Lebendig und malerisch baut sich das Ortsbild an dem Berg auf, der die alte Stadt trägt. Sie wird überragt von dem schweren Turm der alten Kirche, die noch romanischen Ursprungs ist. Die Chronik benennt im Jahre 938 ein „praesidium Badelika“. Schon damals also muß das Bad bekannt gewesen sein. Die heilkräftige Quelle sprudelte im Garten des jetzigen Clemensheimes in der Nähe der Badekapelle, bis menschliche Torheit sie zum Versiegen brachte. Nach wechselvollen Schicksalen gelang es 1934, die alte Heilquelle neu zu fassen. Ein hübsches Gebäude entstand an dem idyllischen Platz in der Felsenklucht. Ende Juli konnte Belede den tausendsten Geburtstag feiern. Tausend Jahre legen Zeugnis ab von zäher Arbeit und großem Fleiß vergangener Geschlechter, die einst Belede schufen. Uns war es vergönnt, einen hübschen Teil des Jubelfestes mitzufeiern. Besonders schön aufgezo-gen war der historische Trachtenzug; stimmungsvoll reiheten sich Wagen und Fußvolk aneinander. Es wurde der Werdegang der Stadt gezeigt.

Zwar müde vom vielen Sehen, doch innerlich hochbeglückt, dies alles miterlebt zu haben, fuhren wir mit der Bahn nach Niederbergheim, wo wir unser Quartier hatten, zurück.

Es verlohnt sich, einen Gang durch diesen lieblich im Tal gelegenen, 650 Einwohner zählenden Ort zu machen. Zu beiden Seiten des freundlich ausgeschmückten Bahnhofes erstreckt sich Niederbergheim. Das Dorf hatte früher ein Kloster der Augustinerinnen, das aber 1582 von den Nonnen verlassen wurde und ganz in Verfall geriet. 1770 bauten die Bewohner eine Kapelle, die heute noch ihrem Zwecke dient. Unter Führung des Betriebsleiters konnten wir die neuzeitlich eingerichtete Molkerei besichtigen. 600 Bauern liefern täglich ihre Milch ab. Die Gesamtstadt Wuppertal erhält täglich 20 000 Liter Milch. Wir sahen die Gewinnung der Sahne, die Zubereitung der Butter (die Buttermaschine faßt 13 bis 14 Zentner) sowie die Herstellung von Quark, die Aufbereitung der

In Soest bestiegen wir den Zug der Westfälischen Landeseisenbahn und fuhren ostwärts bis Belede, am Möhnesee vorbei. Da stehen wir nun am Fenster der zum behaglichen Schauen eingerichteten Eisenbahnwagen und sehen staunend zu unseren Füßen das un-

Sahne in den maschinell gekühlten Räumen bis zum Versand. In allen Räumen herrschte peinlichste Sauberkeit. Wir besichtigten ferner noch ein Sägewerk und eine Getreidemühle.

Um nach Böllinghausen zu gelangen, verfolgen wir zunächst die Landstraße. Von weitem heben sich aus den Wipfeln des den Ort umgebenden Waldes die Türme der evangelischen Kirche und der katholischen Kapelle (erbaut etwa um 1754) heraus. Wir verlassen die Landstraße, schlagen rechts einen herrlichen, bergwärts führenden Waldweg ein und kommen in gut halbstündiger Wanderung nach Böllinghausen. Den Ort umschließt nach Norden das alte und neue Schloß des Kammerherrn von Bodum-Dolfs, früheren Landrats von Soest. Der alte Herr steht im 94. Lebensjahre und ist recht rüstig. Der Rentenmeister gestattete uns gern einen Gang durch den gepflegten Schloßpark sowie eine Aufnahme des Schlosses. Wir gehen die Dorfstraße abwärts und kommen zur Haltestelle der Landeseisenbahn. Unser Blick fällt auf eine Brücke mit fünf Bögen, hier öffnet sich ein Zugang zum Arnsherg Wald. Wir nehmen unsern Weg in den Wald, der Weg steigt dauernd. Auf der Höhe angelangt, bietet sich unserm Auge ein wundervoller Ausblick. Nach Niederbergheim zu erblicken wir ein mit saftigen Wiesen und Feldern gepflegtes Tal, während das Landschaftsbild nach Böllinghausen und darüber hinaus infolge Hochstauung des Möhnewassers wilden Charakter trägt. Bei Hochwasser steht das Wasser weiter oberhalb der Brücke, so künstlich das Wachstum der Sumpfpflanzen begünstigend. Die Stille des Waldes war herrlich, ab und zu sahen wir ein Wild, unseren Weg kreuzend, im herrlichen deutschen Wald.

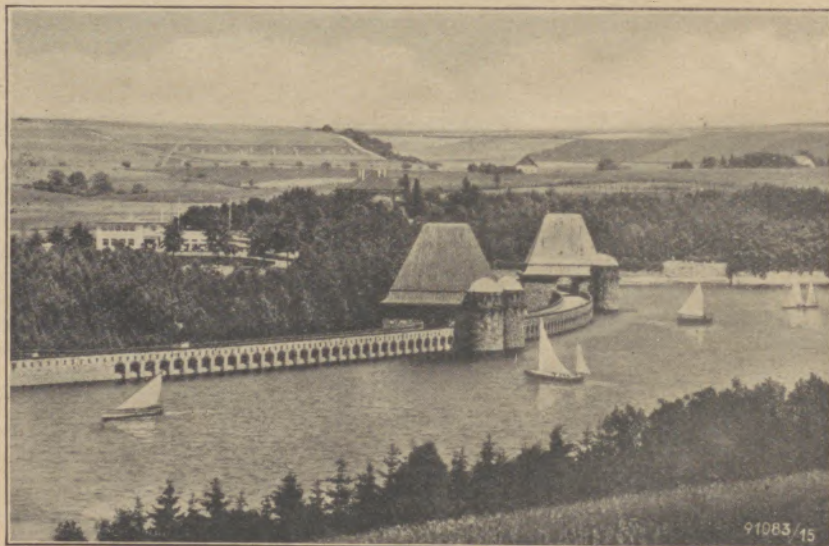
Einen sonnigen Tag benutzten wir, um an den Möhnesee zu fahren. Schnell brachte uns die Eisenbahn von Niederbergheim nach Wamel. Wir werfen einen Blick auf das

neuzeitlich angelegte Strandbad und wandern etwa 25 Minuten am Stausee entlang zur Stokumer Brücke. Hier besteigen wir das schmutze Motorboot, und langsam dreht das Schiff zur Fahrt über den See auf. Das wunderbare Blau des wolkenlosen Himmels spiegelt sich im See. Wunderbar rauscht es in den Bäumen. Zur Rechten, den Bergabhang hinauf, drängen sich die ausgedehnten Wälder, und droben in den Baumkronen nisten die Vögel. Vorbei geht es an Körbecke und Belede. Ruhig gleitet unser Boot. Nach einstündiger Fahrt sind wir am Ziel. Düster und massig erhebt sich die Sperrmauer und stemmt ihre Quadersteine wuchtig gegen die gebannte Wasserflut, die fünf und zwanzig Jahre an diese Mauer pocht. Ein Gang über die Mauer, die Besichtigung der Türme, der Abstieg jenseits und der Anblick des Bauwerkes von unten zeigen dem Beschauer die Wichtigkeit

des Baues. — Wie schmeckte nach einer derartigen Besichtigungsfahrt der Kaffee und das schöne, mitgebrachte Brot! — Es ist Abend geworden, ein fernes Glöcklein klingt zu uns herüber. Der Zeiger der Uhr geht auf 19.30 Uhr zu und mahnt uns zur Rückfahrt. Die goldene Sonne neigt sich dem Untergange zu, noch einmal zeigen sich die Ufer in voller Schönheit, zur Rechten liegt eine schmutze Jugendherberge, zur Linken erhebt sich auf Bergeshöhe ein schloßartiges Gebäude, es ist der Wohnsitz eines rheinischen Großindustriellen; freundlich beantwortet uns der Kapitän unseres Schiffes alle Fragen. Der Ausgangspunkt unserer herrlichen Fahrt ist erreicht, wie schön war sie doch. Wer das Gesehene richtig in sich auf-



Die Möhnesee-Talsperre, Kreis Soest, im Vordergrund die Jugendherberge



Sperrmauer der Möhnesee-Talsperre

genommen hat, wird lange daran denken, wird es mitnehmen in den grauen Alltag des Lebens. Nach kurzer Eisenbahnfahrt kamen wir in Niederbergheim an. Was hier von den Meisterhänden des Bauingenieurs geschaffen ist, kündigt den Preis deutschen heimatischen Schaffens. Von der

Vollendung der großen Anlage zeugen zwei Tafeln in den Türmen der Stadtmauer. Auf einer Tafel steht:

„Die Möhnetalsperre ist vom 7. Januar 1908 bis 31. Dezember 1912 von dem aus 80 Wasserwerken und 12 Triebwerken an der Ruhr 1898 gegründeten Ruhrtalsperrenverein zur Verbesserung des Wasserstandes der Ruhr errichtet worden. Um das Werk haben sich die verewigten Vorsitzenden, der Oberbürgermeister Erich Zweigert von Essen und der Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Schmieding von Dortmund bleibende Verdienste erworben. Der Bau wurde auf Anregung nach den Plänen und unter Oberleitung des Regierungsbaumeisters Ernst Link ausgeführt. Bauleiter war der Regierungsbaumeister Walter Radatz, Leiter des Grunderwerbs und Justiziar der Beigeordnete Walter Selbach. Die Ausführung erfolgte durch die Baufirma D. Liesenhoff in Dortmund, vertreten durch den Ingenieur Friedrich Gieseke, die architektonische Ausbildung entwarf Franz Brankhy.

Allen, die das Werk mit freudiger Tatkraft bereiten und vollenden halfen, wird der Ruhrtalsperrenverein dauernden Dank bewahren.“

Auf unseren verschiedenen Wanderungen nach Mllagen beobachteten wir in der Ferne ein in ziemlicher Höhe versteckt liegendes Schloß, das wir gern einmal näher sehen wollten, zumal uns der Besitzer als ein sehr freundlicher Mensch geschildert wurde. In etwa zweistündiger Wanderung war das Ziel „Schloß Bocholt“ erreicht. Leider waren der Schloßherr und seine Gattin (eine geborene von Papen) verreist. Es führte uns aber die Mamsell durch den wildromantischen Garten. Von der Freitreppe hat

man einen wunderbaren Rundblick, nach Westen sieht man den freundlichen Ort Sichtgrop. Vor uns im Tal liegt ein Stück Geschichte der Möhneindustrie mit dem Orte Mllagen mit etwa 1600 Einwohnern. Hier hat sich vor ungefähr fünfzig Jahren ein Georg Dassel angesiedelt, um Marmor zu gewinnen. Werk 1 beschäftigt heute über 200 Arbeiter. Später erwarb er noch das unterhalb gelegene „Granitwerk“, wo heute etwa 100 Arbeiter beschäftigt sind. Die Befichtigung beider Werke wurde uns unter Führung der Betriebsleiter gern gestattet. Mit Gruß und Handschlag verabschiedeten wir uns von unseren freundlichen Führern. Wir benutzten die zu Tal führende Dorfstraße zum Bahnhof „Mllagen Dorfstraße“. Wir überqueren die Dorfstraße und steigen auf die Höhe, wo wir jetzt in der Ferne Schloß Bocholt und im Tal Mllagen sehen. Recht müde traten wir den Heimweg an.

Dann neigten sich die schönen Tage ihrem Ende zu. Noch ein letztes Mal stiegen wir auf den höchsten Punkt des Berglandes, um noch einmal die Schönheiten des Landes aufzunehmen. Ueber uns der tiefblaue Himmel und die strahlende Sonne; so weit das Auge reicht, wogende Kornfelder, dunkel heben sich die Kartoffel- und Runkelfelder ab. Tief unten rauscht die Möhne und singt ihr ewiges Lied. Mit Volldampf fährt jenseits der Möhne ein „AdF.“-Zug mit Volksgenossen und Volksgenossinnen aus dem Gau

Westfalen-Nord daher, das gab ein Winken; helle Freude strahlte aus den Augen der Reisenden. Das, was bisher für alle nur ein Traum war, ist Wirklichkeit geworden, acht bis vierzehn Tage Ruhe und Erholung.



Möhnelandschaft

Aufn.: H. Liebetrau

Ausflug und Jubilarehrung der Zelle 18, Thysenhütte

Die Zelle 18, Blechwalzwerk, unternahm am 14. August ihren Sommerausflug, der mit einer Jubilarehrung verbunden war. Unter Vorantritt der Werkskapelle ging es am frühen Nachmittag vom Johannismarkt aus gemeinsam zum Schützenhaus Klaphed. Hier erhielten die Frauen Kaffee, Kuchen und Wurst, die Männer ebenfalls Wurst. In besonders reichem Maße wurden die Kinder beschenkt, die sich in den schönen Anlagen des Schützenhauses in unbefümmelter Fröhlichkeit tummeln konnten. Viel Anfall fand bei den Kleinen auch das Kasperletheater. Die Frauen segelten zur Unterhaltung. Ein stiller Genießer wäre hier auf seine Kosten gekommen, wenn er den Frauen bei ihrem Treiben zugehört hätte; köstlich war es jedesmal, wenn, von einem wehen Ach begleitet, eine Kugel ihren eigenen Weg lief. Während die Frauen segelten, unterhielten sich die Männer beim Schießsport, bis es dunkelte. Mittlerweile war im Garten ein Platz für die Jubilare, die Arbeitskameraden Fritz Hüllenhütter und Theo Seznay, welche auf eine fünfundsingzigjährige Tätigkeit bei der August Thysen-Hütte zurückblicken konnten, in würdiger Weise hergerichtet worden. Als die Jubilare ihren Ehrenplatz eingenommen hatten, überbrachte zunächst Betriebschef Dirk die Grüße der Werksleitung. Der Redner hob die in langjähriger Arbeit erworbenen Verdienste der Jubilare hervor und wünschte ihnen für die Zukunft das Beste. Anschließend wünschte Vertrauensratsmitglied Weiß den Jubilaren Glück und stellte sie in kurzen Ausführungen als Vorbilder treuer Pflichterfüllung hin. Nach dem Gruß an den Führer übermittelte Betriebszellenobmann Dierdorf die Glückwünsche und Geschenke der Arbeitskameraden der Zelle 18.

Namens der Jubilare dankte Obermeister Hüllenhütter für die Ehrungen und Geschenke und gelobte auch für die Zukunft treue Zusammenarbeit. Nach der Ehrung der Jubilare verlebte man noch gemeinsam einige frohe Stunden.

H. C.

Werksallerlei

Unsere Jubilare



Vorarbeiter
Michael Kerpura
Werk I
Thysenhütte
eingetr. 20. 8. 13



Schlosser
Friedr. Kleinfeld
W. B. I
Thysenhütte
eingetr. 22. 8. 13



Lofführer
Johann Zieger
W. B. I
Thysenhütte
eingetr. 29. 8. 98



Kranführer
Joh. Trzewianowski
El. Betr. II
Thysenhütte
eingetr. 20. 8. 13



Schreiner
Josef Küder
E. B. Werkstat
Thysenhütte
eingetr. 28. 8. 13



Hilfsarbeiter
Wilhelm Keel
Bauabteilung
Thysenhütte
eingetr. 27. 8. 13



Schuppenarbeiter
Gustav Klaußen
E. B. Betrieb
Thysenhütte
eingetr. 22. 8. 13



Lofführer
Nikolaus Wolters
E. B. Betrieb
Thysenhütte
eingetr. 28. 8. 13



Vorarbeiter
Heinz Lünig
Hafen
Thysenhütte
eingetr. 26. 8. 13



Magazinarbeiter
Johann Schmitz
Mag. Verwalt.
Thysenhütte
eingetr. 27. 8. 13



Obermeister
Gerh. Niehaus
Zurichtung IV/V
Thysenhütte
eingetr. 1. 9. 13



Kottenführer
Emil Manthey
Eisenbahnbetrieb
Thysenhütte
eingetr. 1. 9. 13



Obermeister
Karl Zettmann
Walzwerk
S. R. M.
eingetr. 3. 9. 98



Walzendreher
Heinrich Lewen
Walzendreherei
Niederh. Hütte
eingetr. 23. 8. 13



Schlosser
Franz Dahm
W. B. und E. B.
Niederh. Hütte
eingetr. 27. 8. 13



Manrer
Max Mann
Bauabteilung
Niederh. Hütte
eingetr. 20. 8. 13



Füller
August Ritsche
Schmelzbetrieb
Niederh. Hütte
eingetr. 22. 8. 13

Familiennachrichten

Thysenhütte

Verwaltung: Geburten: Eine Tochter: Hermann Bröcker.

Metallurg. Abteilung: Eheschließungen: Hans Doerfling.

Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Kleinmann. Eine Tochter: Josef Becker. Sterbefälle: Ehefrau des Josef Wierszowiec.

Thomaswerk: Eheschließungen: Georg Schneider. Geburten: Ein Sohn: Karl Rapphausen.

Martinwerk I: Geburten: Eine Tochter: Friedrich Widat, Heinrich Eichholz.

Steinfabrik: Geburten: Eine Tochter: Kornelius Halterbaum.

Walzwerk I: Geburten: Ein Sohn: Nikolaus van Bühren. Sterbefälle: Tochter des Hugo Gröne.

Walzendreherei: Eheschließungen: Kasimir Bartowski, Anselm Sabey. Geburten: Ein Sohn: Simon Ziolkowski.

Zurichterei I: Eheschließungen: Peter Weinem.

Zurichterei IV: Geburten: Ein Sohn: Josef Cygan.

El. Zentr. u. Stromvertlg.: Geburten: Ein Sohn: Hermann Weinweber. Eine Tochter: Franz Schrötter.

Maschinenbetrieb I: Ehegeschließungen: Matthias Weiß.
 El.-Betr. Stahlw.: Ehegeschließungen: Peter Hermann. Geburten: Eine Tochter: Dietrich Mölleken, Heinrich Hütter, Joseph Dahm, Willi Franke, Gerhard Brhlla.
 Bauabteilung: Ehegeschließungen: Johann Hansen. Geburten: Ein Sohn: Otto Schlicht.
 Eisenbahn: Ehegeschließungen: Heinrich Krüger. Geburten: Ein Sohn: Waldemar Wallenstein.
 Hafen: Ehegeschließungen: Franz Benke, Johann Volland. Geburten: Ein Sohn: Johann Zehrt. Eine Tochter: Waldemar Wegner, Gustav Große-Bernemann.
 Eisenbahn-Werkstätte: Geburten: Eine Tochter: Johann Lenter. Sterbefälle: Ehefrau des Wilhelm Klinkner.
 Chem. Laboratorium: Ehegeschließungen: Konrad Klein.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Matthias Brüg.
 Elektrobetrieb: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Meinert.

Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Johann Schöer.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Matthias Sawada

I. Steuermann im Walzwerk I der Thyssenhütte
 † 21. August 1938 nach vierzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 30 Jahren

August Lauff

Dreher im Maschinenbetrieb I der Thyssenhütte
 † 18. August 1938 nach siebenjähriger Dienstzeit im Alter von 21 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

Dankfagungen

Für die uns beim Hinscheiden meines Mannes und unseres Vaters erwiesenen Aufmerksamkeit jagen wir der Direktion, dem Quartettverein Eisenwerk Kraft, dem Musikzug der Niederrheinischen Hütte und allen Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Baars und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meines lieben Sohnes sowie für die schönen Kranzspenden spreche ich allen Beteiligten, besonders den Vorgesetzten, den Arbeitskameraden sowie der Gelangabteilung der Mechanischen Werkstatt I meinen innigsten Dank aus.

Frau Käthe Kalenberg

Für die beim Heimgehe meines lieben Mannes, unseres treuherzigen Vaters erwiesene Anteilnahme sowie für die schönen Kranzspenden spreche ich allen, besonders der Direktion sowie den Kameraden des Fußballvereins unseren tiefsten Dank aus.

Wwe. Gertrud Seydel und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgehe meiner lieben guten Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwieger- und Großmutter, spreche ich allen Bekannten und Nachbarn unseren herzlichsten Dank aus.

Hermann Annze nebst Kindern und Enkelkindern

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode meines lieben Vaters, unseres treuherzigen Vaters, sowie für die schönen Kranzspenden spreche ich allen Beteiligten, besonders der Direktion, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Thomaswerks unseren aufrichtigsten Dank.

Wwe. Vinzenz Kierzel und Kinder

Für die rege Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Vaters und für die vielen Kranzspenden spreche ich allen Beteiligten, besonders den Arbeitskameraden der Zelle Fafen-Schweigen sowie den Nachbarn unseren innigsten Dank aus.

Familie Kamberg und Familie Schulz

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgehe unserer lieben Tochter Maria jagen wir allen Verwandten und Bekannten, den Nachbarn der Post- und Kronprinzenträße, der Schreinerin und den Mitschülerinnen der Ziebfrauenthule, dem BDM Bruckhausen-Alum., dem Niederrheinischen Briefmarkensammlerverein sowie den Mitgliedern des Hochschülerbundes unseren innigsten Dank.

Familie Walter Battes

Wohnungsaufsch

Viete: Zwei-Zimmer-Privatwohn.
Zuche: Zwei- oder Drei-Zimmer-Privat- oder Werkwohnung mit Stall und Garten.
 Hamborn, Weßeler Straße 127, II. Etg. rechts.

Viete: Geräumige Drei-Zimmer-Werkwohnung, abgeschlossene Etage, elektr. Licht, Keller, Waschküche und Stall, Miete 25,35 RM. monatlich.
Zuche: Gleichwertige Drei- bis Vier-Zimmer-Werk- oder Privatwohnung mit Stall, am liebsten in Laar, zum 1. Okt. oder später.
 Hermann Henjeleit, Dbg.-Weiderich, Bredowstraße 4.

Viete: Drei-Zimmer-Werkwohn., Mansarden, abgeschlossene Etage, Korridor, Gas, elektrisch, Waschküche und Keller, Miete 15 RM.
Zuche: Drei-Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, Beheizung, möglicherweise in Margloh, Weed oder Hamborn.

Johann Brouweleit, Hamborn, Etraße 111, III. Etg.

Viete: Dreifache Zimmer, I. Etg., mit elektr. Licht, Keller, Waschküche, Gasheizstrom und Antenne kann übernommen werden. Zu besichtigen von 10 bis 14 Uhr.

Zuche: Zwei große Zimmer in I. Etg. oder schöne Mansarde in Weiderich, Weed oder Umgebung, zum 1. Okt. oder später.
 Frau Gustav Wenk, Dbg.-Weiderich, Sonderburger Straße 8, I. Etg., zweimal schellen.

Viete: Zwei Zimmer in Alsum und zwei Zimmer in Margloh.
Zuche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung, Altbau oder kleines Häuschen am Stadtrand.
 Unterberger, S.-Margloh, Lotharstraße 2.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung (Privat).

Zuche: Drei Zimmer, am liebsten Werkwohnung.
 Wilhelm Renner, Dbg.-Weiderich, Düppelstraße 29.

Viete: Drei-Zimmer-Werkwohn. mit Garten und Stall.

Zuche: Drei Zimmer ohne Garten und Stall in Margloh, Werkwohnung, oder auch gleichwertige Privatwohnung.
 Hamborn, Kolonnenstraße 19, unten.

Viete: Vier Zimmer mit elektr. Licht und Gas, mit Spülküche, zwei Keller, Stall und Garten, Einfamilienhaus.
Zuche: Drei bis vier Zimmer, möglicherweise mit Stall und Garten.
 Dbg.-Weed, Im Eggenkamp 38.

Vermietungen

Saubere Schlafstelle
 Nähe Tor VII, zu vermieten.
 Dieckwegstraße 1, II. Etg., oberste Etage, Kolpinghaus.

Schönes, freundliches möbliertes Zimmer
 mit und ohne Kochgelegenheit evtl. mit voller Pension, sehr preiswert zu vermieten; auf Wunsch auch Erlebung der Wähe.
 S.-Margloh, Dahlstraße 63, ptr.

Freundliches, sauberes möbliertes Zimmer
 evtl. mit voller Pension sehr preiswert sofort zu vermieten.
 Hamborn, Mittelstraße 101, ptr. (Nähe Johannismarkt).

Freundlich möbliertes Mansardenzimmer
 an sauberen, jungen Mann mit oder ohne Pension zu vermieten.
 Näheres bei Hüttger, „KdF“-Dienststelle, Pforte I.

Möbliertes Zimmer
 mit oder ohne Mittagessen zu vermieten.
 Dbg.-Weiderich, Bergstraße 76.

Freundlich möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Hamborn, Elisabethstraße 22, I. Etg.

Gut möbliertes Zimmer
 zu vermieten, I. Etg.
 Duisburg-Laar, Turmstraße 5

Mietgesuche

Alteingeschulte ältere Dame sucht

Zwei-Zimmer-Wohnung
 evtl. gegen Vier-Zimmer-Wohn. (abgeschlossene Etage) zu tauschen.
 Hamborn, Gertrudenstraße 14, II. Etg. rechts.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer
 separat, evtl. mit Mittagessen, in Ruhrort oder Laar; Sauberhaltung kann auch selbst besorgt werden.
 Angebote an Fr. Wolf, Dbg.-Ruhrort, König-Friedrich-Wilhelm-Straße 5.

Zuche Drei-Zimmer-Wohnung
 mit Bad, Miete bis 40 RM., in Pomberg oder Baerl.
 Wennmann, Dbg.-Weed, Uferstraße 52.

Verkäufe

Gut erhaltene Nähmaschine
 preiswert abzugeben.
 Dbg.-Weiderich, Berliner Str. Nr. 14.

Fortzugshalber
 verkaufe ich einen gut erhaltenen Zimmer-Dauerbrandofen, sehr preiswert, für nur 100 RM. (Henggröße: 1100 mm hoch, 700 mm breit, 500 mm tief). Außerdem ist ein Kleiderhaken und eine Kommode abzugeben. Besichtigung nur von 11 bis 12.30 Uhr und von 18 bis 19.30 Uhr.
 Mittenborn, Laar, Wolf-Dittler-Straße 60.

Gut erhaltener, elisenbeinfarb. Ziehbaunderwagen
 Marke „König“, preiswert abzugeben.
 Hamborn, Hüttgerbachstr. 33.

Fast neue, aufgemachte, schwere Matraße
 für zweifachläufiges Bett preiswert zu verkaufen.
 Johann Mößchen, Dbg.-Weiderich, Bonder-Mark-Straße 45, Miedel.

Nora-Megano
 mit Gleichrichter für 10 RM. und 24V., 200 ccm, Sattelant für 50 RM. zu verkaufen.
 Hamborn, Alleestraße 128.

Ziehbaunderwagen
 rotbraun, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
 Alsum, Schifferstraße 1, II. Etg., zweimal schellen.

Chaiselongue
 zu verkaufen.
 Alsum, Dbg.-Laar, Wolfstr. 4.

Sehr gut erhaltener, moderner Kinderwagen
 sowie gut erhaltener Stubenwagen preiswert zu verkaufen; zu besichtigen von 13.30 bis 14.30 und 19.30 bis 20 Uhr.
 Hühne, S.-Margloh, Hagedornstraße 31, II. Etg.

Zuchthähne
 weiße Leghorn, von anerkannter Vermehrungszucht, billig abzugeben.
 Karl Rothmeier, Hamborn, im Weidelpark 16.

Motorrad
 Marke „Vittoria“, 200 ccm, fahrbereit und in sehr gutem Zustande, Umstände halber zu verkaufen.
 Dbg.-Weed, Wasserstraße 8, I. Etg.

Guter Sportwagen
 Kreuser, Dbg.-Weiderich, Weichenburger Straße 8.
 Gut eingehaltene vorzügliche Geige zum halben Preis zu verkaufen.
 Balthum, Tiefenstraße 33, ptr.

24V., 200 ccm
 gebraucht, billig abzugeben.
 Hamborn, Rüdertstraße 20a, II. Etg.

Ein Küchenherd
 (Küppersbüch) mit Wandplatte für 20 RM. und gut erhaltenes Herrenfahrrad für 12 RM. zu verkaufen.
 Fr. Gruber, Dbg.-Laar, Kanzenstraße 61.

Ein Kleiderhaken
 ein Bett mit Patentrahmen und Auflagen, eine Kommode, ein Nachtschrank, ein Stuhl billig abzugeben.
 Fr. Kog, Dbg.-Weiderich, Werderstraße 42.

Schwarze Vrecheshose
 gut erhalten, billig abzugeben.
 Dbg.-Weed, Wandjesstr. 15, ptr.

Gut erhaltenes Damenfahrrad
 billig zu verkaufen.
 Gerhard Hagedorn, Dbg.-Weed, Schlageterstraße 46.

200 ccm D.M.-Motor
 mit komplettem Hinterrad sowie neuer Bereifung zu verkaufen.
 Dbg.-Weiderich, Mühlenfelder Straße 35 (S. Mechmann).

Größeres Bild
 (Landschaft) preiswert abzugeben.
 Hamborn, Moltkestraße 46, ptr.

Motorrad G.S., 300 ccm
 gut erhalten, billig zu verkaufen.
 S.-Bruckhausen, Wernerstraße Nr. 16a, I. Etg.

Gut erhaltener Kinderwagen
 billig zu verkaufen.
 Dbg.-Laar, Morastrasse 16, I. Etg.

Ziehbauherd
 (Küppersbüch) für 25 RM. zu verkaufen.
 Hamborn, Duisburger Straße Nr. 182, mittlere Etage.

Dreiflammiger Gasherd
 ohne KfH, gut erhalten, billig abzugeben.
 S.-Margloh, Henriettensstraße Nr. 17, ptr.

Komplettes Bett
 fast neu, für 25 RM. zu verkaufen.
 Wolfstraße 40.

Dreiflammiger Gasherd
 mit Ständer und Sparbrenner billig abzugeben.
 Balthum, Provinzialstraße 190.

Weiße einischläufige Bett
 zu verkaufen.
 Dbg.-Weiderich, Epichernstraße 74, obere Etage.

Gut erhaltener Marmor-Kaminofen
 und Küchenhaken zu verkaufen.
 Dbg.-Weed, Blütenstraße 14a, ptr.

Fahrrad
 billig zu verkaufen.
 Hamborn-Bahen, Hochstraße 20

Kinderwagen
 billig zu verkaufen.
 Hamborn, Georgstraße 15.

Sehr gut erhaltener Kinderportwagen
 Sechserienfederung, preiswert zu verkaufen.
 Dbg.-Weiderich, Tunnelstr. 9, I. Etg., einmal schellen.

Gut erhaltener Ziehbaunderwagen
 grau, Marke „Ovel“, zu verkaufen.
 Dbg.-Hamborn, Vittoriastr. 4, II. Etg. (Nähe Altmarkt).

Sechs Monate altes Mutterhah
 kräftiges Tier, gute Abstammung, wegen Platzmangels zu verkaufen.
 Kamlage, Holten, Hölkestraße 90.

Radelboot
 Einer mit Zubehör, gepolstertes Kinderbüchchen, zwei Korbflaschen 25 und 65 Liter, und 40 Weinflaschen sowie zwei Zimmerböden billig zu verkaufen.
 S.-Margloh, H.-Margloh, Weßeler Straße 220.

Gebrauchter Herd
 zu 5 RM. und Kinderwagen zu 5 RM. zu verkaufen.
 Dbg.-Weiderich, Werderstraße Nr. 38 bei Frau Dids.

Für Motorradfahrer! Leberne Schirmklappmütze
 Größe 57, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
 Holten, Lützowstraße 27, einmal schellen.

Drei-Nöhren Radio-Batteriegerät
 Marke „Nora“, mit eingebautem Lautsprecher billig zu verkaufen oder gegen Reggerät zu tauschen.
 Balthum-Berlinden, Kirchweg Nr. 12, unten.

Radio-Batteriegerät
 drei Nöhren und zwei Lautsprecher billig abzugeben.
 Dbg.-Laar, Kanzenstraße 63.

Motorrad
 D.M., 198 ccm, elektr. Licht, neu bereift, zu verkaufen oder gegen schweres, auch reparaturbedürftiges Motorrad zu tauschen gesucht.
 Hamborn, Mathildenstraße 30, I. Etg.

Gebrauchter Küchenherd
 preiswert zu verkaufen.
 Dbg.-Weiderich, Lothringer Straße 18, I. Etg.

Modernes, elisenbeinfarbiges Kinderwagen
 fast neu, zu verkaufen.
 Hamborn, Gottliebstraße 97.

Gebrauchter, noch gut erhaltener Herd
 wegen Platzmangels billig zu verkaufen.
 Hamborn, Eitelstraße 12, am Heinrichsplatz.

Weiße Metallbett
 mit fast neuen Auflagen, Kinderbett und Kleiderhaken, preiswert zu verkaufen.
 Dbg.-Weiderich, Gartstraucherstraße 79 (hinter Lang).

Ein Paar neue hohe Schnürschuhe
 zweimal getragen, Größe 47, Marke „Merkes“, billig abzugeben.
 Sander, Hamborn, Kolonnenstraße 32.

Gut erhaltener Kinderwagen
 billig abzugeben.
 Hamborn, Warbrudstraße 218, III. Etg.

Gut erhaltener Ziehbaunderwagen
 für 15 RM. zu verkaufen.
 Dbg.-Weederwerth, Kemager Straße 4.

Fast neue einischläufige Bettstelle
 mit Rahmen und Auflage, eine Nachtkonsole, eine Bettstelle, drei gut erhaltene Zimmertüren sowie gut erhaltene Wanduhr billig zu verkaufen.
 Ludwig Großfeld, Hamborn-Fahren, Karstraße 60.

Neuer Zuzusitz
 ein Paar Zuzusitz, eine Luftpumpe und eine Fettpresse billig zu verkaufen.
 Dbg.-Weiderich, Gabelsberger Straße 15, ptr. rechts.

Gut erhaltener Zwilling-Ziehbaunderwagen
 zu verkaufen.
 Julius Gansche, Dbg.-Ruhrort, Carpitstraße 42, II. Etg.

Fahrrad
 Olympia-Einer, preiswert zu verkaufen. Besichtigung nachm. ab 6 Uhr.
 Kurt Samers, Dbg.-Weed, Uferstraße 4, ptr.

Schöner Wohnzimmerschrank
 (Nussbaum), und Regulator, Armständer halber billig zu verkaufen.
 S.-Margloh, Kaiser-Wilhelm-Straße 174.

Kaufgesuche

Noch gut erhaltene gebrauchte Nähmaschine
 (ohne Motor) zu kaufen gesucht.
 Franz Schuhmann, Dbg.-Weederwerth, Dollendorfer Str. 14

Gut erhaltenes Reihbrett
 mit Zubehör zu kaufen gesucht.
 Fritz Külling, Dbg.-Ruhrort, Pöhlitzstraße 3.

Gut erhaltenes Damenfahrrad
 billig zu kaufen gesucht.
 Hamborn, Weßeler Straße 158 (Laden).

Tauschgesuche

Weiße, doppelt gefüllte Nesteniedlinge
 gegen rote zu tauschen gesucht.
 Külling, Dbg.-Laar, Deutenbergstraße 6.

Fast neuer Staubsauger
 De-Bo., 220 Volt, gegen ein gut erhaltenes Damenfahrrad (Halbballon) zu tauschen gesucht.
 Dbg.-Weederwerth, Brohler Straße 26.

Mitarbeiter

dieser Zeitung bauen an der Betriebsgemeinschaft!
 Willst Du abseits stehen?

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkzeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließbach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg R. Fischer, Düsseldorf. — Die Werkzeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, finden mit der Aufschrift „Für die Werkzeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG, Düsseldorf, Pressehaus